Gericht:	LVwG oder BVwG oder BFinG[2]
Frist:	6 Wochen[5]
Wo:	LVwG oder BVwG oder BFinG [5]
Wie:	schriftlich oder elektronisch[5]
Gebühr:	Eingabegebühr idR € 14,30 bzw € 30,- bzw § 52 VwGVG [14]
Antrag:	Erklärung der Maßnahme als rechtswidrig[13]

Schriftsatzmuster
(*Bruno Binder/Gudrun Trauner*)

MAßNAHMEBESCHWERDE

(Art 132 Abs 2 B-VG)

[Die **MAßNAHMEBESCHWERDE** an das Landesverwaltungsgericht (LVwG), [das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) oder das Bundesfinanzgericht (BFG)] richtet sich gegen eine Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt wegen Verletzung einfachgesetzlich und/oder verfassungsgesetzlich gewährleisteter Rechte (Art 130 Abs 1 Z 2 und 132 Abs 2 B-VG)].[2 3 4]

[1, 3] *Deckblatt (Rubrik)*

An das [5]

Landesverwaltungsgericht [... Bundesland ...]
Bundesverwaltungsgericht
Bundesfinanzgericht

Adresse

BeschwerdeführerIn: 6

Vorname, Zuname, Beruf, Adresse

[**vertreten durch**:] 7

Vor- und Zuname des Rechtsanwalts, Adresse (Stampiglie)

eigenhändige Unterschrift des Rechtsanwalts

Belangte Behörde: 8

Behörde, der die Ausübung unmittelbarer Befehls- und Zwangsgewalt zuzurechnen ist (eventuell handelnde Verwaltungsorgane); Bezeichnung der angefochtenen Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt

[9]X Beilagen
einfach
[10] [Vollmacht erteilt]

M a ß n a h m e b e s c h w e r d e

gemäß Art 132 Abs 2 B-VG und den §§ 7 ff VwGVG wegen Verletzung der/des

11

einfachgesetzlich gewährleistete Rechte [.....] **und/oder**
verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte (Grundrechte) [.....]

Folgeseiten des Schriftsatzes („Inhalt"):

I. **12**

Relevanter Sachverhalt (Ausführliche Darstellung des Aktes unmittelbarer Befehls- und Zwangsgewalt, Beweisanbote), Angaben, die Beurteilung der **Zulässigkeit** der Beschwerde, der **Zuständigkeit** des angerufenen Gerichts und der **Rechtzeitigkeit** der Beschwerde ermöglichen.

Bei Antrag auf aufschiebende Wirkung, wenn die Maßnahme im Zeitpunkt der Beschwerde noch andauert: Sachverhalt mit Beweisanboten zur Interessensabwägung, insbesondere zu den Interessen des Beschwerdeführers (unverhältnismäßiger Nachteil).

II. Da mich die beschriebene Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt durch die der [belangten Behörde] **8** zurechenbaren, oben bezeichneten Organe in meinen subjektiven Rechten verletzt, erhebe ich/erheben wir [durch meinen ausgewiesenen bzw bevollmächtigten Vertreter] gemäß Art 132 Abs 2 B-VG iVm §§ 7 ff VwGVG in offener Frist Beschwerde und stelle/n die

A n t r ä g e ,

das Landesverwaltungsgericht [… Bundesland …]**2** möge

1. **13** gemäß § 28 Abs 6 VwGVG den/die angefochtenen Akt/e unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt für rechtswidrig erklären [und aufheben];

2. **14** gemäß § 35 VwGVG erkennen, der [zuständige Rechtsträger] ist schuldig, die mir/uns durch das verwaltungsgerichtliche Verfahren entstandenen Kosten im gesetzlichen Ausmaß [zu Handen meines/unseren ausgewiesenen Vertreters] binnen zwei Wochen bei sonstiger Exekution zu ersetzen.

3. **15** gemäß § 24 Abs 1 VwGVG eine mündliche Verhandlung durchführen;

4. **16** gemäß § 22 Abs 1 VwGVG der Beschwerde aufschiebende Wirkung zuerkennen.

III. Meine/Unsere Anträge begründe/n ich/wir im Einzelnen wie folgt:

17

a. Rechtliche Begründung

- Zulässigkeit der Maßnahmebeschwerde, insb Frist
- Rechtswidrigkeit der Ausübung behördlicher Befehls- und Zwangsgewalt (jedes eigens als Maßnahme zu qualifizierende Detail des Sachverhalts).

b. Wenn **Antrag auf aufschiebende Wirkung**, besondere Begründung

18

Ort, Datum Name des/r Beschwerdeführers/in (maschinengeschrieben)

Anmerkungen Schriftsatz MAßNAHMENBESCHWERDE (VwG)

1 Dem Beschwerdeschriftsatz ist ein „**Deckblatt**" („Rubrik") vorangestellt. Das Deckblatt enthält die für die Anlage und Behandlung des (Gerichts)Akts notwendigen Daten der Beschwerde. Das sind der [1] **Beschwerdeführer**, [2] gegebenenfalls dessen **Vertreter** (mit eigenhändiger Unterschrift und Vollmachtsurkunde bzw – bei berufsmäßigen Parteienvertretern wie Rechtsanwälten – mit Berufung auf die Vollmacht), die [3] **belangte Behörde**, sowie die **verfahrensgegenständlichen Handlungen** unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt.

2 Die Zuständigkeiten der LVwG, des BVwG und des BFG sind verfassungsgesetzlich und auf verfassungsgesetzlicher Grundlage einfachgesetzlich wie folgt festgelegt [**Achtung**: Einfachgesetzliche Verschiebungen der Zuständigkeiten zwischen Bund und Land sowie zwischen Land und Bund sind zulässig (Art 132 Abs 5 B-VG) !]

Landesverwaltungsgerichte (LVwG)

A. Landesverwaltung, **Gemeindeverwaltung** und **mittelbare Bundesverwaltung** (örtliche Zuständigkeit nach § 3 AVG; in Verwaltungsstrafsachen nach dem Sitz der Bescheid erlassenden Verwaltungsbehörde, § 3 Abs 2 Z 1 VwGVG; bei Maßnahmebeschwerden nach dem Ort, an dem die Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt begonnen wurde, § 3 Abs 2 Z 2 VwGVG):

- **Bescheidbeschwerde gegen rechtswidrige Bescheide der Verwaltungsbehörden** (Art 130 Abs 1 Z 1 und Art 131 Abs 1 B-VG)
- **Maßnahmebeschwerde gegen die rechtswidrige Ausübung unmittelbarer Befehls- und Zwangsgewalt** (Art 130 Abs 1 Z 2 und Art 131 Abs 1 B-VG)
- **Säumnisbeschwerde wegen Verletzung der Entscheidungspflicht durch eine Verwaltungsbehörde** (Art 130 Abs 1 Z 3 und Art 131 Abs 1 B-VG)

B. Weitere Beschwerden, wo dies die einfache Gesetzgebung oder des Landes oder des Bundes festlegt:

- Beschwerde gegen das **hoheitliche rechtswidrige Verhalten einer Verwaltungsbehörde** (Art 130 Abs 2 Z 1 und Art 131 Abs 6 B-VG);
- Beschwerde gegen das **rechtswidrige Verhalten eines Auftraggebers** in **Vergabeangelegenheiten**, die in Vollziehung Landessache sind (Art 130 Abs 2 Z 2 und Art 131 Abs 2 zweiter Satz B-VG);
- Beschwerde in **Dienstrechtsstreitigkeiten der öffentlich Bediensteten** (Art 130 Abs 2 Z 3 und Art 131 Abs 2 letzter Satz B-VG) des Landes und der Gemeinden.

Das **Verwaltungsgerichtsverfahrensgesetz** (**VwGVG**), die §§ 6-62, 74-82 **AVG**, die **BAO**, das **AgrVG**, das **DVG**, das **VStG** (ausgenommen §§ 52, 52a) und das **Finanzstrafgesetz** (**FinStrG**) sind die **verfahrensrechtlichen Grundlagen der Landesverwaltungsgerichte** (**LVwG**).

Bundesverwaltungsgericht (BVwG)

A. Unmittelbare Bundesverwaltung:

- **Bescheidbeschwerde gegen rechtswidrige Bescheide der Verwaltungsbehörden** (Art 130 Abs 1 Z 1 und Art 131 Abs 2 B-VG)
- **Maßnahmebeschwerde gegen die rechtswidrige Ausübung unmittelbarer Befehls- und Zwangsgewalt** (Art 130 Abs 1 Z 2 und Art 131 Abs 2 B-VG)
- **Säumnisbeschwerde wegen Verletzung der Entscheidungspflicht durch eine Verwaltungsbehörde** (Art 130 Abs 1 Z 3 und Art 131 Abs 2 B-VG)
- **Weisungsbeschwerde gegen rechtswidrige Weisungen an den Landesschulrat gemäß Art 81a Abs 4** (Art 130 Abs 1 Z 4 und Art 131 Abs 2 B-VG)

B. Weitere Beschwerden, wo dies die einfache Gesetzgebung oder des Landes oder des Bundes festlegt:

- Beschwerde gegen das **rechtswidrige Verhalten einer Verwaltungsbehörde** in Vollziehung der Gesetze (Art 130 Abs 2 Z 1 und Art 131 Abs 6 B-VG);
- Beschwerde gegen das **rechtswidrige Verhalten eines Auftraggebers** in **Vergabeangelegenheiten**, die in Vollziehung Bundessache sind (Art 130 Abs 2 Z 2 und Art 131 Abs 2 zweiter Satz B-VG);
- Beschwerde in **Dienstrechtsstreitigkeiten der öffentlich Bediensteten** (Art 133 Abs 2 Z 3 und Art 131 Abs 2 letzter Satz B-VG) des Bundes.

Das **Verwaltungsgerichtsverfahrensgesetz** (**VwGVG**), die §§ 6-62, 74-82 **AVG**, die **BAO**, das **AgrVG**, das **DVG**, das **VStG** (ausgenommen §§ 52, 52a) und das **Finanzstrafgesetz** (**FinStrG**) sind die **verfahrensrechtlichen Grundlagen des Bundesverwaltungsgerichts** (**BVwG**).

Bundesfinanzgericht (**BFG**)

(Bescheid-, Maßnahme-, Säumnis- und sonstige) **Beschwerden** in **Angelegenheiten der öffentlichen Abgaben** und des **Finanzstrafrechts**, soweit sie unmittelbar von den Abgaben- und Finanzstrafbehörden besorgt werden (Art 131 Abs 3 B-VG, § 1 Bundesfinanzgerichtsgesetz – BFGG).

Die **BAO**, das **Zollrechts-Durchführungsgesetz** (**ZollR-DG**) und das **Finanzstrafgesetz** (**FinStrG**) sind die **verfahrensrechtlichen Grundlagen des Bundesfinanzgerichts** (**BFG**) [§ 24 Abs 1 BFGG].

3 Gegenstand der Anfechtung ist die **Ausübung unmittelbarer Befehls- und Zwangsgewalt gegen eine bestimmte Person** (Art 132 Abs 2 B-VG). **Achtung:** Den Maßnahmebeschwerden liegen in der Regel Sachverhalte zugrunde, in denen nicht nur eine, sondern mehrere Maßnahmen gegeben sind (zB Auseinandersetzung mit Polizisten: Stoß in die Rippen, Fußtritt, Festnahme, Handschellen, ua). Jede dieser Einzelheiten ist rechtlich selbständig zu beurteilen. Die Beschwerde muss daher die Ausübung unmittelbarer Befehls- und Zwangsgewalt so breit beschreiben, dass alle Einzelheiten erfasst sind. Werden Einzelheiten nicht angeführt, so sind die nicht beschriebenen Einzelheiten auch nicht Gegenstand des verwaltungsgerichtlichen Verfahrens. Sie können im Hinblick auf die Beschwerdefrist auch nicht nachträglich vorgebracht werden.

4 Das Schriftsatzmuster orientiert sich an der **Maßnahmebeschwerde an das Landesverwaltungsgericht** (**LVwG**), das als Grundmodell auch für die Maßnahmenbeschwerde an das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) und das Bundesfinanzgericht (BFG) gelten kann. Das BVwG und das BFG haben unterschiedliche Verfahrensgesetze anzuwenden (Anm 1), die auch Besonderheiten für den Beschwerdeschriftsatz enthalten können.

5 Die Maßnahmebeschwerde ist beim Verwaltungsgericht schriftlich **einzubringen** (§ 20 VwGVG). Die Einbringung erfolgt per Post oder durch Abgabe in der Einlaufstelle der Behörde (§ 11 VwGVG iVm 13 Abs 1 zweiter Satz AVG). Die **Beschwerdefrist** beträgt **sechs Wochen** (§ 7 Abs 4 VwGVG). Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in dem der Betroffene Kenntnis von der Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt erlangt hat, wenn er aber durch diese behindert war, von seinem Beschwerderecht Gebrauch zu machen, mit dem Wegfall dieser Behinderung.

Die elektronische Einbringung richtet sich nach den Regeln des AVG (§ 13 Abs 2 AVG, § 11 VwGVG). Das AVG erlaubt grundsätzlich **jede technisch mögliche Form**. **Schriftsätze an die Landesverwaltungsgerichte** (wie die Maßnahmenbeschwerde) werden in Zukunft auch elektronisch über den Elektronischen Rechtsverkehr (ERV) möglich sein, bis dahin sind die Bestimmungen des AVG bzw allenfalls Kundmachungen der Landesverwaltungsgerichte zu beachten (zB Kundmachung des Landesverwaltungsgerichts Oberösterreich über die Kommunikation (den Verkehr) zwischen Landesverwaltungsgericht und Beteiligten, LVwGI-800007/2/Fi/WF, http://www.lvwg-ooe.gv.at/Kundmachung_Aenderung_1_1_14.pdf).

Schriftsätze an das Bundesverwaltungsgericht sind bereits jetzt zwingend im Wege des Elektronischen Rechtsverkehrs (ERV) einzubringen (§ 21 Abs 6 BVwGG, BVwG-elektronischer-Verkehr-Verordnung, BGBl II 515/2013). [Wer am Elektronischen Rechtsverkehr (ERV)

teilnimmt, ist bei einer sog „Übermittlungsstelle" mit einem **Anschriftcode** (= Name und Anschrift sowie eine Kennung, welcher Art ihre Teilnahme am ERV ist) iSv § 7 ERV 2006 registriert. Der Übermittlungsstelle obliegt die Überprüfung der Identität der ERV-Teilnehmer bei der Beschwerdeeinbringung.]

6 Der **Beschwerdeführer** identifiziert sich mit seinen Daten. Er tut dies in der Regel mit dem **Vornamen**, dem **Zunamen**, seinem **Beruf** und seiner **Adresse**. Juristische Personen mit dem **satzungsgemäßen Namen** (etwa Firma nach dem Firmenbuch, Bezeichnung nach dem Vereinsregister, Bezeichnung nach dem Gesetz bei juristischen Personen des öffentlichen Rechts) unter Beifügung des vertretungsbefugten Organwalters (etwa „X-GmbH, vertreten durch den Geschäftsführer Franz Mayr"; „Y-Verein, vertreten durch die Obfrau Luise Mayr"). Wird durch die Maßnahme ein Mensch getötet, sind auch dessen nahe Angehörige beschwerdelegitimiert.

Beschwerdelegitimiert ist, wer durch die Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt in seinen Rechten verletzt zu sein behauptet (Art 132 Abs 2 B-VG).

7 Der Beschwerdeführer tritt im verwaltungsgerichtlichen Verfahren selbst auf, er kann sich durch eigenberechtigte natürliche Personen, juristische Personen oder eingetragene Personengesellschaften vertreten lassen (§ 10 AVG). Es besteht **keine Anwaltspflicht**; berufsmäßige Vertreter, etwa Rechtsanwälte, Steuerberater oder Notare, sind möglich. Diesfalls ist der berufsmäßige Vertreter – unter Berufung auf die erteilte Vollmacht – auszuweisen.

8 Prozessgegner ist die **belangte Behörde**, das ist jene Behörde, der die Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt zuzurechnen ist (§ 9 Abs 2 Z 2 VwGVG). An die Stelle der Bezeichnung der belangten Behörde tritt die Angabe darüber, **welches Verwaltungsorgan die Maßnahme gesetzt hat** (§ 9 Abs 4 VwGVG), wenn die Bezeichnung der belangten Behörde unklar und die Aufklärung dem Beschwerdeführer nicht zumutbar ist. Beispiele: Polizeibeamte der Polizeiinspektion Linz Stadt; Beamte des Magistrats der Stadt Linz. Die Angabe des handelnden Organs ist unzumutbar, wenn der Beschwerdeführer darüber selbst Ermittlungen anstellen müsste.

9 Unter „**x**" ist die Anzahl der eventuell mit dem Schriftsatz eingebrachten **Beilagen** anzugeben.

10 Soweit sich der Beschwerdeführer vertreten lässt, muss sich der Vertreter durch schriftliche Vollmacht ausweisen. Der die Beschwerde einbringende **Rechtsanwalt** kann sich auf eine **erteilte Vollmacht** berufen (§ 10 Abs 1 AVG, § 8 RAO), was regelmäßig durch die Worte „Vollmacht erteilt" geschieht. Der Rechtsanwalt kann anstelle einer Berufung auf die mündlich erteilte Vollmacht die vom Beschwerdeführer unterschriebene schriftliche Vollmacht übermitteln.

11 Der Beschwerdeführer nennt seine Rechte, die durch den angefochtenen Bescheid verletzt sein könnten, und zwar **einfachgesetzlich gewährleistete Rechte <u>und/oder</u> verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte** (= **Beschwerdepunkte**) [Art 132 Abs 2 B-VG]. Verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte sind auch die Rechte der EU-Grundrechtecharta (GRC), die sich allerdings nur auf unionsrechtlich relevante Sachverhalte beziehen (VfSlg 19.632/2012). Sind die Beschwerdepunkte nicht angeführt, erschließt sie das Verwaltungsgericht aus dem Beschwerdevorbringen. **Jedenfalls ist der Umfang der verwaltungsgerichtlichen Entscheidung auf die geltend gemachten Gründe** (§ 9 Abs 1 Z 3 VwGVG) **beschränkt**.

12 Der Beschwerdetext gliedert inhaltlich in Sachverhalt, Beschwerdepunkte, Beschwerdeantrag und Beschwerdebegründung. Der Beschwerdeführer muss im **Sachverhalt** das Vorliegen eines Akts oder mehrerer Akte unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt darlegen, er muss den tatsächlichen Geschehensablauf ausführlich darstellen (Anm 2).

Die Beschwerde muss geeignete Beweismittel anbieten, etwa Zeugen, Fotos, Krankenhausberichte. Die Sachverhaltserzählung muss dem Verwaltungsgericht zudem die

Beurteilung ermöglichen, ob die Maßnahmenbeschwerde rechtzeitig (6-Wochen-Frist, § 7 Abs 4 VwGVG) eingebracht wurde.

13 Die Beschwerde muss ein **Begehren** beinhalten (§ 9 Abs 1 Z 4 VwGVG). In der Regel beschränkt sich die Entscheidung auf die **Feststellung der Rechtswidrigkeit der Maßnahme**. Eine Aufhebung der Maßnahme kommt nur in Ausnahmefällen in Betracht, wenn die rechtswidrige Maßnahme noch anhält (zB eingezogene Autopapiere wurden noch nicht zurückgegeben (§ 28 Abs 6 zweiter Satz VwGVG).

14 Wird die angefochtene Ausübung unmittelbarer Befehls- und Zwangsgewalt für rechtswidrig erklärt, hat der Beschwerdeführer als obsiegende Partei Anspruch auf **Aufwandersatz** (§ 35 Abs 1 und 2 VwGVG). Ersatzpflichtig ist jener Rechtsträger, dem die Tätigkeit der handelnden Organe funktionell zuzurechnen ist, also das Land in Angelegenheiten der Landesverwaltung, das Bund in Angelegenheiten der (mittelbaren oder unmittelbaren) Bundesverwaltung, die Gemeinde in Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung.

Maßnahmenbeschwerden unterliegen idR einer **Eingabengebühr.** Diese beträgt für Beschwerden an das **LVwG** und das **BFinG** idR € 14,30 (§ 14 Gebührengesetz 1957, Tarifpost 6 Abs 1). Die Gebühr wird mit der Zustellung des Erkenntnisses oder Beschlusses fällig (§ 11 Gebührengesetz 1957).

Für Maßnahmenbeschwerden an das **BVwG** beträgt die Eingabengebühr (BVwG-Eingabengebührverordnung, BGBl 490/2013) idR € 30,- (sondergesetzliche Ausnahmen). Diese Gebühr wird bereits **im Zeitpunkt der Einbringung der Eingabe fällig** (§ 1 Abs 2 BVwG-Eingabengebührverordnung). Die Einzahlung ist grds durch einen Zahlungsbeleg im Original nachzuweisen (Sonderbestimmungen für Rechtsanwälte und für die Einbringung im Wege des elektronischen Rechtsverkehrs).

15 Der Beschwerdeführer kann die Durchführung einer **öffentlichen mündlichen Verhandlung** beantragen (§ 24 VwGVG). Das Verwaltungsgericht kann trotz unter bestimmten Voraussetzungen trotz eines entsprechenden Antrags von der Verhandlung absehen (§ 24 Abs 2 bis 5 VwGVG).

16 Sollte die Maßnahme im Zeitpunkt der Beschwerdeführung noch andauern, richtet sich der Beschwerdeantrag auch auf Aufhebung der Maßnahme (Anm 13). In diesem Fall kann der Beschwerdeführer die **Zuerkennung der aufschiebenden Wirkung** mit der Folge beantragen, dass die Maßnahme einstweilen aufgehoben ist (§ 22 Abs 1 VwGVG). Wird ein solcher Antrag gestellt, ist es erforderlich, in der Beschwerde die Sachverhalte und die Argumente insbesondere für die Interessen des Beschwerdeführers vorzubringen und gegebenenfalls mit **Beweisanboten** (etwa mit der Beschwerde vorgelegte Urkunden) unter Beweis zu stellen.

17 In der **Begründung** legt der Beschwerdeführer **aus seiner Sicht** dar, dass die Beschwerde zulässig und begründet ist. Dabei soll der Beschwerdeführer **nicht alles und jedes** begründen, sondern **nur** die rechtlichen Themen und Fragen ausführen, die strittig sein könnten.

Die Begründung beginnt mit **Zulässigkeitsfragen** (insb Rechtzeitigkeit der Beschwerde, Zuständigkeit des angerufenen Verwaltungsgerichts).

Dann folgen die **Darlegungen**, dass und warum **die Maßnahme rechtswidrig** ist und die Beschwerdepunkte verletzt. Die Rechtswidrigkeit kann sich aus allen Normen der Rechtsordnung ergeben, sowohl aus einfachen Gesetzen als auch aus Verfassungsgesetzen.

Ein (ausnahmsweiser) Antrag auf Zuerkennung der aufschiebenden Wirkung gemäß § 22 Abs 1 zweiter Satz VwGVG ist gesondert zu begründen, ebenso ein Antrag auf Ausschluss der Öffentlichkeit von der mündlichen Verhandlung. Ein Antrag auf Durchführung einer mündlichen Verhandlung und der Kostenersatzantrag brauchen hingegen keine nähere Begründung.

18 Ort und Datum sowie der **Vor- und Zuname des Beschwerdeführers** (oder die Bezeichnung der juristischen Person) beenden – **maschinengeschrieben** – den Schriftsatz.